

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

428 (17.9.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis... 1.20 M. im Verlag oder in den Zweigstellen...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. September 1925.

Eigentum und Verlag von: Heriband Ziegler...

Der Wortlaut der Einladungsnote.

Ministerkonferenz um die Monatswende.

* Berlin, 16. Sept. (Funkpruch.) Das von dem französischen Botschafter dem Reichsaussenminister gestern übergebene Memorandum hat folgenden Wortlaut:
Bei Uebergabe der Note vom 24. August ds. Js. an Herrn Dr. Stresemann war der französische Botschafter beauftragt worden, dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten mitzuteilen, daß die französische Regierung in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten es für zweckmäßig halte, im Falle einer günstigen Aufnahme der bezeichneten Note durch die deutsche Regierung den Abschluß der eingeleiteten Verhandlungen durch eine Zusammenkunft juristischer Sachverständiger und weiterhin durch eine Begegnung der Außenminister der beteiligten Staaten zu beschleunigen.

Eine Erklärung des polnischen Außenministers.

Genf, 16. Sept. (Funkpruch.) Strzynski, der polnische Außenminister, hat dem Vertreter der Schweizerischen Depeschagentur folgende Erklärung abgegeben:
Die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Frankreich, England, Belgien und Deutschland über den Abschluß des Sicherheitspaktes kann von allergrößter Bedeutung sein, weil sie eine Verständigung zwischen Paris und Berlin herbeiführen soll.

Abreise Caillaux' nach Washington.

Französische Vorbehalte zu den Schuldenverhandlungen.

F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heutige Abreise des französischen Finanzministers Caillaux nach den Vereinigten Staaten, wo er wegen der Rückzahlung der französischen Schulden verhandeln soll, vollzieht sich nicht gerade unter günstigen Umständen. Caillaux bekam Warnungen mit auf den Weg, die zweifellos in den Vereinigten Staaten einen wenig günstigen Eindruck hervorzurufen müssen. Ausdrücklich erklärt der „Temps“ heute, daß Frankreich sich auf keine Regelung der Schulden einlassen würde, wenn ihm tatsächlich die Verpflichtung auferlegt werden sollte, das französische Militärbudget herabzusetzen.

Erklärung.

die folgenden Wortlaut hat:
„Ich reise nicht in die Vereinigten Staaten mit der Absicht, den Amerikanern den Satz zu wiederholen, den sie bereits so oft gehört haben: „Frankreich verweigert nicht seine Schulden.“ Ich reise nach Amerika, um den Amerikanern zu sagen, Frankreich ist zu Schuldenverhandlungen bereit. Ich reise in der Ueberzeugung, daß unsere amerikanische Freunde hochherzige Menschen und gleichzeitig gute Geschäftsmänner sind, um eine billige Regelung anzunehmen. Unter diesen Bedingungen habe ich die sehr ernste Hoffnung des Gelingens, was den Kredit Frankreichs betreffen wird wie es auch den Vereinigten Staaten ermöglicht wird, noch einmal von dem überlieferten angelsächsischen fair play Beweis abzulegen.“

Das englische Memorandum.

* Berlin, 16. September. Das Memorandum, das der englische Geschäftsträger, Mr. Addison, gestern mittag dem Reichsaussenminister überreicht hat, deckt sich, wie von zukünftiger Stelle ergänzend mitgeteilt wird, inhaltlich vollkommen mit dem bereits veröffentlichten französischen Memorandum.

Die Zusage Mussolinis.

F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Mailänder Agenturmeldung erklärte Mussolini, der in Mailand eintraf, seinen Freunden, daß er, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten würden, die übrigens unwahrscheinlich seien, an der bevorstehenden Konferenz der Außenminister in der Sicherheitsfrage teilnehmen werde. In der Umgebung Mussolinis fügt man hinzu, daß er persönlich wünschen würde, nachdem der Gedanke aufgegeben wurde, die Konferenz in einer italienischen Stadt abzuhalten, daß sie in einer Schweizer Ortlichkeit nahe der italienischen Grenze stattfinden.

Ein Rückzug der italienischen Presse.

i Rom, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutschen halbamtlichen Äußerungen, daß eine Diskussion über einen Rennerpakt ausgeschlossen sei, haben hier sichtlich gewirkt. Heute erklären die Tagesblätter, Italien habe eine solche Garantie niemals gefordert, noch werde es dies jemals tun. Es nehme an der Konferenz lebhaft als garantierende Großmacht teil, ohne selbst Vorteile zu wollen. Stark besprochen werden die angeblichen Forderungen des Vatikans um Aufnahme in den Völkerbund und die Äußerung Metaxas in Genf, nur bei Italien habe Oesterreich wirkliche und selbstlose Hilfe gefunden.

Die erste Rate des zweiten Dawesjahres.

Pünktliche Bezahlung an den Reparationsagenten.
* Berlin, 16. Sept. (Funkpruch.) Der Generalagent für Reparationszahlungen teilt mit: Die Reichsregierung hat den am 15. September 1925 fälligen Betrag von 30 Millionen Goldmark als erste Rate des zweiten Jahres des Sachverständigenplanes zu leistende Annuität heute bezahlt. Die Zahlung erfolgte durch Ueberweisung des Gegenwertes in Reichsmark auf das Konto des Generalagenten für Reparationszahlungen bei der Reichsbank.

Die Pariser Wirtschafts-Verhandlungen.

Rückkehr Trendelenburgs nach Berlin. — Wiederaufnahme am 15. Oktober.
F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden nach der heutigen dreifündigen und voraussichtlich letzten Besprechung zwischen Staatssekretär Trendelenburg und Handelsminister Chaumet am 15. Oktober auf völlig veränderter Grundlage wieder aufgenommen werden. Zwischen der deutschen und französischen Abordnung wurde heute die Herausgabe eines gemeinsamen Kommuniqués vereinbart, in dem es unter anderem heißt: Beide Delegationen haben ihrer festen Absicht Ausdruck gegeben, die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sobald als möglich zu Ende zu führen.

Abreise Baldwins von Paris.
F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Ministerpräsident Baldwin reiste in Begleitung seiner Gattin heute Mittwoch von Paris nach London ab.

Hk Hannover, 16. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Der nächste große Fronisoldatentag (Stahlhelm) für ganz Deutschland findet im Jahre 1926 in Hannover statt. Für die Veranstaltung sind die Tage des 5. und 6. Juni in Aussicht genommen.

Der Entscheidung entgegen.

Nach der Einladung an Stresemann. — Die Aussichten für den Sicherheitspakt.

W. Sch. Berlin, 15. September.
Das Einladungs Memorandum, das Margerie gestern in der Wilhelmstraße übergeben hat, läßt alle Möglichkeiten im Einzelnen offen. Es ist nach den jüngsten Äußerungen Painlevés und Briands — „Herr Dr. Luther würde bei kommenden Konferenz wohl verstärkten Impuls geben“ — nahe liegend, daß man von der Gegenseite her dem deutschen Außenminister in dieser Angelegenheit die innenpolitischen Schwierigkeiten erleichtern will. Trifft diese Voraussetzung zu, so will die Gegenseite natürlich den Erfolg der Paktverhandlungen ebenso ernsthaft wie der deutsche Außenminister selbst, der der Vater der Paktidee ist. Was darum die diplomatische Seite der Angelegenheit betrifft, so scheint der günstige, zum Optimismus neigende Eindruck nicht ganz ohne Unterlagen, der nach dem Empfang des Memorandums in der Wilhelmstraße herrscht.

Die Schwierigkeiten könnten im Parteipolitischen liegen, in der noch ungeklärten grundsätzlichen und persönlichen Einstellung der größten Regierungspartei zu der Idee des Sicherheitspaktes und zu dem Mann, der diese Idee in Deutschland verantwortlich vertritt. In der Deutschnationalen Partei sind die Meinungen wieder einmal genau so geteilt wie bei der Abstimmung über die Dawesgesetze. Die Oppositionsgruppe lehnt den Paktgedanken prinzipiell ab oder möchte doch die Verhandlungen so sehr mit Prestigefragen belasten, daß ein Erfolg nicht mehr möglich wäre. Darüber dürfte man auch hier sich klar sein, daß es eine glatte diplomatische Unmöglichkeit darstellen würde, die Einladung, zumal sie die Einzelheiten der Konferenz zunächst den deutschen Vorschlägen in der gewünschten Antwort überläßt, in irgend einer Form abzulehnen, weil damit Deutschland ein Odium in der ganzen Welt auf sich nähme, das seine schwache Machtposition unter keinen Umständen verträglich. Schwierigkeiten können also nur gemacht werden hinsichtlich der Auswahl der Delegation. Man will Stresemann die Verhandlungen nicht überlassen. In der Wilhelmstraße ist man auch durchaus der Auffassung, daß nach den Vorbereitungen durch die Londoner Juristenkonferenz und nachdem in Genf das Thema in allen Variationen zwischen den alliierten Ministern durchgesprochen ist, die Station der unverbindlichen Außenministerkonferenz wohl übersprungen werden könnte. Eine vertrauliche Besprechung erscheint so wie so kaum möglich. Die Presse der ganzen Welt bereitet sich auf Rainfahne oder Luzern vor und so werden die dortigen Besprechungen in voller Beleuchtung vor der Weltöffentlichkeit vor sich gehen. Unter diesen Umständen wird die verbindliche Schlusskonferenz der Ministerpräsidenten und Außenminister vorzuziehen sein.

Dem Außenminister könnte es gar nicht unerwünscht sein, wenn auch der deutschnationale Minister Schiele mitginge und die Verantwortung übernehme, denn auch er kann, wie die Dinge bisher gelaufen und wie sie jetzt gelagert sind, gar nichts anderes tun, als auf den einmal eingeschlagenen Wegen weiter gehen, wenn er nicht Katastrophopolitik treiben will. Aus diesen Gründen wird aber die Oppositionsgruppe der Deutschnationalen Herrn Schiele nicht mitziehen lassen wollen. Daß einzelne Heißhühner gern noch vorher Herrn Stresemann das Vertrauen entziehen möchten, weiß man. Aber nach der jüngst erschienenen scharfen Warnung des Abgeordneten Dr. Curtius in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ müssen die Deutschnationalen wissen, daß ein solches Vorgehen unbedingt die Sprengung der Koalition bedeutet. Hier dürften bei den Deutschnationalen die Hemmungen einsehen. Der Wahlausgang nach der Dawesabstimmung hat den Befürchtungen der deutschnationalen pessimistischen Parteiführer nicht Recht gegeben. Diesmal würden 3/4 Jahre zur Beruhigung der Wähler zur Verfügung stehen. Nach dem Abschluß der Sicherheitsverhandlungen dürfte die Rechtsregierung Luther für diese Zeit gesichert erscheinen. Springen die Deutschnationalen ab, so muß auch die Deutsche Volkspartei innenpolitische Hemmungen überwinden um der höheren außenpolitischen Interessen willen und für die abgeprägten Deutschnationalen Ersatz auf der Linken suchen. Das Zentrum würde dabei, nach der Affäre Wirth erst recht, lieber genu mitmachen. Die Sozialdemokraten warten, wie aus verschiedenen Äußerungen auf dem Heidelberger Parteitag hervorgeht, auf dem Moment, um wieder in den Sattel zu springen. Ein Verlangen der Deutschnationalen würde also den Ausgang der Sicherheitsverhandlungen nicht beeinflussen, wohl aber den Erfolg haben, daß statt der Deutschnationalen in einer Rechtsregierung, die Sozialdemokraten wieder in einer nolems volens erneuerten „Großen Koalition“ sitzen. Und zwar dann wohl auch für 3/4 Jahre. Darauf können und werden es die Deutschnationalen nicht ankommen lassen. Ihre Führer wissen die Bedeutung heute schon einzuschätzen, den der Besitz oder der Mitbesitz der politischen Macht darstellt und außerdem können sie die Verantwortung dafür ihren Wählern gegenüber nicht tragen, schuldig an einem neuen innenpolitischen Systemwechsel zugunsten der Sozialdemokraten zu sein, zumal dieser Systemwechsel bis zu neuen Reichstagswahlen sich auswirken würde.

Aus all diesen Gründen wird man schließlich zu der Annahme gelangen können, daß man auch von der innenpolitischen Seite her gesehen dem Gang der Sicherheitsverhandlungen nicht mit Pessimismus entgegenzusehen braucht. Nachdem auch der erste Erfolgswille auf der Gegenseite angenommen werden darf, bleibt die Frage nach den Schwierigkeiten, die in der Materie selbst liegen. Da ist zunächst als Aktuum zu buchen, daß allem Anschein nach die Frage des Westpaktes zunächst für sich, ohne Verbindung mit dem Ostpakt, verhandelt und entschieden werden soll. Damit wird eine Hauptschwierigkeit aus dem Wege geräumt. Bleibt vor allem noch die Frage der Verknüpfung des Sicherheitspaktes mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und dann unsere Ausnahmeforderung gegenüber dem allmählich herlich gemordeten Paragraphen 16 der Völkerbundsakte. Bei allem ersten Verhandlungswillen, wie er für die deutsch-französischen Beziehungen in den Bankettreden Beders und des französischen Ministers de Monzie in Berlin vorgestern einen starken Ausdruck fand, muß die Gegenseite wissen, daß der deutsche Außenminister und die gesamte deutsche

Kehler Brief.

Von unserm J. K. Mitarbeiter

Kehl, 15. September 1925.

Die allgemeine Notlage der deutschen Wirtschaft hat in unserer Grenzstadt in ganz besonderer Weise ausgewirkt. Der Geschäftsgang wurde von Jahr zu Jahr unrentabler; Nachweise von vorliegenden Substanzverlusten könnten recht zahlreich erbracht werden. Nicht nur Industrie, Gewerbe und Handelskreise waren die Leidtragenden; die Bevölkerungsgleichheit der Lohn- und Gehaltsempfänger wurde durch die Depression des hiesigen wirtschaftlichen Lebens ebenfalls sehr stark in Mitleidenchaft gezogen. Lohnkürzungen, Arbeitslosigkeit, Entfernungen unter den einzelnen Kreisen usw. waren die Folgen dieser Zustände. Eine geraume Zeit hindurch lag das Gefühl einer Resignation, die nach langen ausbleibenden Kämpfen schließlich über jeden einmal Herr wird, seinen Geanken zur Abhilfeerschaffung laut werden. Aber die immer größer werdende Not drängte auf eine Entscheidung. Und in den Reihen der Bürgerschaft, insbesondere der Geschäftswelt, brach allmählich die Ueberzeugung Bahn, daß Anstrengungen gemacht werden müssen, um dem weiteren Abwärtsgehen des Wirtschaftslebens und der Bedeutung der Stadt Kehl wirksam zu begegnen. Und jetzt jing man mit aller Energie, die der Selbsterhaltungstrieb mitbrachte, an die Lösung dieser Aufgabe heran. Die Kehler schlossen sich zu einer Kartellgemeinschaft zusammen, deren Organ der neugegründete Verkehrsverein wurde. Es ist das erste große Verdienst des neuen Bürgermeisters Dr. Kraus um die Wohlfahrt und Entwicklung der Stadt Kehl, daß er sofort bei seinem Amtsantritt den einmütigen Wunsch der Bevölkerung auf Bildung einer Organisation zur Neubelebung des wirtschaftlichen Lebens der Stadt nach einigen notwendigen Verhandlungen und Vorbereitungen in kürzester Zeit verwirklicht hat. Und es war wiederum ein Akt der Klugheit seitens der Bürgerschaft, dem Bürgermeister ohne Zögern das Vertrauen entgegen zu bringen, daß seine Führung den gewünschten Erfolg zeitigen wird, und ihm deshalb den Vorsitz im Vorstand des Verkehrsvereins zu übertragen. Dadurch ist die beste Gewähr dafür vorhanden, daß Stadtverwaltung und Verkehrsverein nicht nebeneinander, sondern Hand in Hand und nach einheitlichen Gesichtspunkten arbeiten.

Was bezweckt nun der Verkehrsverein, dessen Ziele rein gemeinnützig sind? Seine Hauptaufgabe ist die Wahrung und Förderung der Verkehrs-, Wirtschafts- und Kulturinteressen der Stadt Kehl. Er sucht dies zu erreichen durch gemeinsames Arbeiten mit den Behörden, den bestehenden Wirtschaftsorganisationen und Vereinen sowie mit Privatleuten. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg ist die Mitarbeit der gesamten Bürgerschaft. Das heißt, nunmehr nach Gründung des Verkehrsvereins ist nicht abwartend und unnützig beiseite zu halten, sondern mit Anregungen, Plänen, Wünschen, aber auch mit der eigenen Beiseit und mit dem zu Gebote stehenden geistigen und materiellen Vermögen dem Verkehrsverein zur Verfügung zu stehen. Gelegenheit dazu ist in reichlichem Maße vorhanden, und der Wege zur Erreichung der gestellten Ziele gibt es genügend. Aber nicht nur auf die Stadt Kehl allein erstreckt sich die Tätigkeit des Verkehrsvereins. Was er auf dem Gebiete des Verkehrswezens, in Zoll-, Grenz- und Passangelegenheiten und auch auf rein wirtschaftlichem Gebiete erreicht, kommt zu einem großen Teile auch dem Landbezirk Kehl, dem Hanauer Land, dessen Geschichte seit frühester Zeit mit denen von Kehl aufs engste verknüpft waren, zu gute.

Es war daher ein glücklicher Gedanke, die erste größere Veranstaltung, mit der der Verkehrsverein an die Öffentlichkeit tritt, zu einem Hanauer Heimattag auszugestalten. Die Hanauer Volks-gemeinschaft, die bisher trotz der schweren Schicksalsschläge, denen unser Heimatbezirk im Laufe der Jahrhunderte unterworfen war, nicht zerstückt werden konnte, soll wieder einmal nach außen hin betont werden. Aus allen Hanauer Ortsteilen und aus angrenzenden Ortenauer Gemeinden wird die Bevölkerung an dem gegebenen Mittelpunkt ihres wirtschaftlichen Daseins zusammenkommen, um daselbst ein Fest zu feiern, das ein Stück Hanauer Geschichte verkörpert und Auschnitte aus dem interessanten und vielfältigen Leben der Bewohner, ihren Sitten, Gebräuchen und Gewohnheiten gibt. Ein Heimatfest großen Stils soll es werden, würdig der Tradition der Hanauer, wie es bisher hier noch nicht veranstaltet wurde.

Den äußeren Rahmen des Heimattages — und dennoch ein sehr wichtiger Bestandteil des Programms — bildet eine von den landwirtschaftlichen Organisationen des Bezirkes, dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein Kehl und dem Bezirksbauernverein Hanauer Land veranstaltete landwirtschaftliche und Obstbauausstellung in der städtischen Turnhalle, die am Samstag, den 26. September d. J., vorm. 11 Uhr, eröffnet wird und bis Montag, den 28. d. M., einh. dauert. Gegenstände der Ausstellung sind sämtliche landwirtschaftlichen Erzeugnisse und alle Sorten Apfel- und Weinobst, ferner landwirtschaftliche Maschinen und sonstige landw. Bedarfsartikel. Der Zweck der Ausstellung ist, den Landwirten Belehrung und Anregung zu geben, und den Städtern und Fremden die Preisfertigkeit und die vortreffliche Entwicklung der Landwirtschaft des fruchtbaren Hanauerlandes vor Augen zu führen. Für die Aussteller sind Prämien, bestehend in Diplomen, Geld- und Ehrenpreisen ausgesetzt. Die Stadtverwaltung hat die Ausstellung weitgehend, insbesondere in finanzieller Hinsicht unterstützt und damit neuerdings bewiesen, wie sehr ihr auch die Förderung der Landwirtschaft angelegen ist. Während der Ausstellung finden im Amphitheater Vorstellungen von landwirtschaftlichen Beifilmen statt.

Abends 8 Uhr wird durch die hiesigen Turn- und Sportvereine ein Fackelzug veranstaltet und daran anschließend im Saalbau zum Schiff zu Ehren der anwesenden Regierungswertreter und der Gäste ein Bankett abgehalten, zu dem die Gesangs- und Musikvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Die Bevölkerung der Stadt Kehl und des übrigen Hanauerlandes hat mit großer aufrichtiger Freude die Nachricht gelehnt, wonach der Herr Staatspräsident sein Erscheinen zum Heimattag zugesagt hat und wird der badischen Regierung diese Anteilnahme an unserem Heimatfest herzlich zu danken wissen.

Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildet der am Sonntag, den 27. September, nachm. 2.30 Uhr, seinen Anfang nehmende Trachtenfestzug, an dem sich alle Hanauer Gemeinden und eine Reihe von Ortenauer Ortsteilen aus der Nachbarhaft des Hanauerlandes beteiligen werden. Man kann mit Bestimmtheit auf ca. 600 Mitwirkende in etwa 60 Gruppen, aus etwa zehn Musikkapellen und ca. 150 Hanauer Reiter rechnen. Aus verschiedenen Teilen des badischen Landes, insbesondere auch aus der Landeshauptstadt, liegen bereits Zulagen auf Entsendung von Symphoniegruppen zu dem Trachtenzuge vor. Man darf heute schon behaupten, daß alles getan ist, um den Trachtenzug in gleich würdiger und glänzender Weise zur Durchführung zu bringen, wie wir dies in letzter

Zeit öfters in andern badischen Städten zu beobachten Gelegenheit hatten. Es sind vier Abteilungen im Zuge vorgehen. Zunächst werden Hanauer Sitten und Gebräuche vorgeführt, dann Bodenkultur und Gewerbe im Hanauerland; als drittes Behandlung, Pflege und Zucht der Haustiere, Jagd und Fischerei, während die vierte Abteilung Bilder aus der Geschichte des Hanauerlandes und der Stadt Kehl bringen wird.

Abends nach Eintritt der Dunkelheit beschließt ein Feuerwerk am Stadtweiher, der samt dem unmittelbar anschließenden Stadtteil festlich illuminiert wird, den Festtag, der den Auftakt zur Wiederanbahnung engerer Beziehungen, zwischen Stadt und Land bilden wird.

Zu den Landtagswahlen.

Kandidaten des Rechtsblods.

Die Kandidatenliste für den Rechtsblod (Deutschnationaler und Landbund) im dritten Wahlkreis ist folgende: 1. Dr. Ernst Brähler, Prof. für Staatsrecht, Freiburg; 2. Josef Kaiser, Landwirt, Krozingen; 3. Dr. Hausrath, Universitätsprofessor, Freiburg; 4. Franz Merk, Landwirt, Grafenhausen.

Schuhmacherlagung.

Die Schuhmachermeister Oberbadens hielten am letzten Sonntag im Gasthaus zum Ochsen in Krozingen eine Tagung ab, welche mit einer Ausstellung von Maschinen, Schuh- und Lederwaren verbunden war. Am Vormittag fand eine Sitzung der Meister statt, in der über die Lage des Schuhgewerbes gesprochen wurde. Am Nachmittag tagten die Schuhmachermeister, wobei Ehrenobermeister Schumann aus Freiburg ein Referat hielt, in dem er ausführte, daß der Schuhmachermeister heute viel mehr Schuhhandel treiben sollte, als bisher. Die Ausstellung war von bedeutenden Firmen aus Freiburg, Tuttlingen und Birmasens in der Pfalz besichtigt.

Worheim, 16. September. (Todesfall.) Aus Hamburg traf die Trauernachricht vom Tode des Oberamtsrichters Hermann Barz ein. Der Heimgegangene hatte eine Erholungsreise zur See nach Spanien unternommen, auf der er 10 Tage vor dem Wiedereintreffen in Hamburg an Furchtulos erkrankte. Die ärztliche Hilfe in Hamburg kam zu spät. Infolge Blutvergiftung trat der Tod ein. Der Heimgegangene, der seit 1910 am hiesigen Amtsgericht tätig war, hat nur ein Alter von 49 Jahren erreicht.

Heidelberg, 16. Sept. (Mitten in Freiheit.) Zum großen Gaudium der Bevölkerung und besonders der Jugend sah man Ende der letzten Woche auf den Bäumen und in den Straßen Heidelbergs fünf Affen herumklettern, die sich sonnten. Die Tiere waren aus dem Anatomischen Institut entsprungen, wo sie sich seit Anfang ds. J. befinden. Die Tiere kehrten freiwillig in ihren Käfig zurück, aus dem sie jetzt nicht mehr so leicht entweichen können.

Gaggenau, 16. Sept. (Gemeindehaus.) Die evangelische Kirchgemeinde will hier ein eigenes Gemeindehaus mit Kleinkinderkurse erstellen, wofür ihr die Stadtgemeinde einen Zuschuß gewährt hat.

Kehl, 16. September. (Autounfall.) Heute vormittag wurde der 48 Jahre alte Fuhrmann Emil Bohrer, als er mit seinem Rade aus der gemeinsamen Hofeinfahrt der Häuser Nr. 7 und 9 der Karlsruher Straße herausfuhr, von einem in der Richtung nach Baden-Baden fahrenden Personenauto angecrant und gegen die Treppe eines Hauses geschleudert. Er erlitt einen Rippenbruch, Verletzungen an der Nase und am linken Oberschenkel. Von den Insassen des Autos, das beschädigt wurde, erlitt Frau Oberleutnant v. Radowicz eine leichte Verletzung. Die übrigen Insassen, ein Herr Walter von Mumm mit Gemahlin, sowie der Oberleutnant a. D. von Radowicz, kamen mit dem Schrecken davon. Der Besitzer des Personenautos brachte den Schwerverletzten mit einem Mietsauto ins städtische Krankenhaus.

Wittlich (Amt Kehl), 16. September. (Schwerer Unfall.) Am hiesigen Kinzigwehr werden von einer Mannheimer Firma Betonarbeiten vorgenommen. Hierbei ereignete sich heute morgen ein schwerer Unfall. Ein mit Beton beladener Rollwagen stürzte infolge Versagens der Bremsvorrichtung in die Tiefe und traf die unten beschäftigten Arbeiter Schneider und Dönig von hier so schwer, daß sie ins Offenburger Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Zustand des Dönig ist sehr bedenklich.

St. Ettenheim, 14. Sept. (Jungbauern-Versammlung.) Die Jungbauernschaft von Ettenheim und Umgebung hatte am gestrigen Sonntag zu einer Versammlung im Gasthaus zum Adler Einladungen ergehen lassen, der zahlreich Folge geleistet wurde. Vertreten waren 16 Gemeinden, in der Hauptsache bestanden die Versammlungsbeobachter aus Landwirten und Winzern. Herr Landesökonomie- rat Wid (Ettenheim) behandelte in einem anderthalbstündigen Vortrag landwirtschaftliche Fragen. In der Diskussion wies Bürgermeister Reich (Kippenheimweiler) auf die Wichtigkeit der Saatbeizung hin, wobei hervorhebend, wie er durch einfache und selbst- angefertigte Vorzüge der Präparatbeize kennen gelernt habe. Fürwänger (Ettenheim) sprach über seine Erfahrungen und Erfolge mit Koffraffen und dem Sturmschen Mittel. Auch fand er warme Worte der Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste, die das Badische Weinbauinstitut der Winzerchaft durch die Einführung der rationellen Schädlingsbekämpfung und der Förderung der Kellerbehandlung der Reine leistete. An der Ansprache beteiligte sich ferner Herr Koeniger (Freiburg), um über Beizmittel usw. Erläuterungen zu geben.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 15. Sept. (Einbrüche und Hehlerei vor dem Schöffengericht.) Ein wichtiges Anlagematerial hatte sich gegen den letzten Jahrs alten Korbmacher Karl Schill aus Freiburg zusammengehäuft, auf dessen Schulkonto 11 als Einbrüche qualifizierte Diebstähle und vier einfache Diebstahlsentfallen. Der Beihilfe, Mithäterchaft und der Hehlerei angeklagt war der verheiratete, 30 jährige Kaufmann Hugo Wolf aus Wolfenbüttel, der Hehlerei und der Begünstigung beschuldigt die Gastwirtin Frau Josefine Niemann aus Freiburg-Jähringen. Schill, der schon sehr empfindliche Strafen abgebüßt hat, verübte vom Mai ds. J. bis in den Monat Juli eine Anzahl kleiner und schwerer Einbrüche. Am Himmelfesttag, während einer Bittprozession, suchte er das Pfarrhaus in Heuweiler heim, am Fronleichnamfest als der Geistliche in der Kirche amtierte, drang er in das Pfarrgebäude in Kappel i. T. ein, durchwühlte alle Verhältnisse und zog mit Beute beladen ab. Einen Raubzug unternahm er auch in die Wohnung des Lehrers in Köbental, während dieser auf Reisen war. Mehrmals tauchte Schill in und bei einem Sanatorium im Glottertal auf wo er zwei Kurgästen, die sich einem Sonnenbad hingaben, die Anzüge samt den Brieftaschen stahl, aus dem Wohnzimmer des Sanatoriums entwendete er 15 Tischdecken. Die Diebereien, wozu auch Fahrrad- und Fahrradstahle in Windenreute und Waldstätt gehören, führte Schill allein oder in Gesellschaft des Wolf aus. Von den letzteren sind zu nennen die Entwendung von zwei Schreibmaschinen aus einem Geschäftshaus in der Umgebung des Freiburger

Güterbahnhofs, die Ausplünderung einer Villa in der Verdenstraße, aus der die Diebe für 785 Mark Wäsche, meist Bettwäsche davon- schleppien. Die Zwei waren es auch, welche in Buchholz, nachdem sie zuvor bei einem dortigen Schreiner die erforderlichen Werkzeuge gestohlen hatten, die Schalterkasse im Stationsgebäude aufsprengten, zu ihrer Enttäuschung aber nur 14 Mark und etliche Pfennig Wechselgeld darin vorfanden. Aus der Güterhalle des Bahnhofs in Elzach, wurden von ihnen ein Paket mit Knäuelbröchen und eine Kiste mit unterschiedlichem Inhalt fortgenommen. Aus der Lagerhalle des Bauernvereins in Krozingen stahlen sie eine weitere Schreibmaschine und einige Kleidungsstücke. Alles in allem genommen, war es eine ziemlich wertvolle Beute, die dem Schill und seinem Kompizen durch die Einbrüche zufiel, außer dem bereits Genannten bestand sie in der Hauptsache aus Bargeld, Uhren, Ringe und sonstigen Schmuckstücken, Anzügen und Mänteln. Vieles wurde wieder beigebracht, manches will Schill an Unbekannte verkauft haben. Verschiedenes, darunter zwei Anzüge und die aus dem Einbruch in der Verdenstraße stammende Wäsche hat die mitangeklagte Frau N. zu billigen Preisen auf- gekauft, die Anzüge weiterveräußert, und die Wäsche in einem Bestand in der Wohnung ihrer verheirateten Tochter untergebracht. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Schill wegen einfachen und schweren Diebstahls im Rückfall, entsprechend dem Antrag des 1. Staatsanwalts Obkircher, zu sechs Jahren Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust. Wolf erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Frau Niemann wegen Hehlerei zwei Monate Gefängnis.

Aus den Nachbarländern.

Kusel (Pfalz), 16. Sept. (Erstochen.) In vergangener Nacht wurde unweit des Ortes Körhorn der 26 Jahre alte Ludwig Beder aus Ledesbach von einem 33jährigen Dienstknecht namens Wilhelm Banz bei einer Heiberei durch einen Stich in den Hals getötet.

Kranenthal (Pfalz), 14. Sept. (Berunglückt.) Auf der Landstraße Kranenthal-Heßheim wurde gestern nachmittag der 20 Jahre alte Artur Keiler, Sohn eines Wertmeisters aus Kranenthal, als er sein Motorrad quer über die Straße drückte, von einem Auto erfaßt und getötet.

Birmasens, 14. Sept. (Verhafteter Falschmünzer.) Der schon seit Jahresfrist von vielen Behörden stedbriefflich verfolgte Fabrikarbeiter Karl Kraus von hier, konnte jetzt in Berlin durch die Kriminalpolizei verhaftet werden. Kraus ist das Haupt der kürzlich vor dem hiesigen großen Schöffengericht wegen Münzverbrechens zu mehrjährigen Zuchthaus und Gefängnisstrafen abgeurteilten Falschmünzerbande von hier, die lange Zeit die Pfalz, Baden und Württemberg, ja sogar vereinzelt das rechtsrheinische Bayern mit Falschfätschen verunsehte, bis ihnen im Frühjahr d. J. ihr verbrecherisches Handwerk gelegt werden konnte. Kraus konnte sich immer durch die Flucht entziehen.

Eine Schwarzwaldwasser-Ordnung.

Die Stadt Stuttgart steht vor der Notwendigkeit einer Erweiterung ihrer Wasserversorgungsanlagen. Am geeignetsten erscheint unter den heutigen Verhältnissen die Versorgung aus dem Schwarzwald, und zwar aus dem Epach- und Enzjal unter Verwendung von unausgenühten und für die Wirtschaft der genannten Gegenden nicht benötigten Wasser, sowie ohne Gefährdung der Wildbader Thermen. Die Rücksicht auf die letzteren war bekanntlich der Grund, warum die Stadt Stuttgart auf ein schon vor 20 Jahren ausgearbeitetes Projekt für den Wasserbezug aus dem Groß-Enzjal aus einem 8 Kilometer oberhalb Wildbads gelegenen Talsperren- gebiets seinerzeit verzichtet hat. Auch das frühere Talsperren- gebiet für Wasserversorgungszwecke unbrauchbar wird. Ebenso ist in eine Ausführung des gleichfalls in der Öffentlichkeit erörterten Bodenprojektes schon deshalb nicht zu denken, weil es bei der großen Entfernung des Bodensees von Stuttgart unerwünscht teuer würde. Der heutige Plan geht nun dahin, im Tal der Enz, einem unten unterhalb Höfen einmündenden Nebenfluß der Enz, durch Erstellung eines Spinnwerks denjenigen zufälligen Wasserbedarf für die nächsten 25 Jahre zu gewinnen, den die Landwasser- versorgung Stuttgart nicht zu liefern vermag, und zwar soll dies durch Ableitung von Quellwasser und von gereinigtem Talsperren- wasser geschehen.

Yogin-Konfekt. Gegen Nervenschmerzen, Schlaflosigkeit, sicher wirkend - Wohlgeschmeckt! Anhaltend, ohne Aufschlag durch Pharmakon A.-G., Frankfurt a. M.

Da allbekannte Lebensmittel-Veranstaltung Gustav Westhof, Altona-Damburg, hat jetzt auch den Verkauf von billigen und guten Käsen aufgenommen. Die Firma liefert überall hin postfrei ins Haus. (Echte Ansetze in getrockneter Nummer.)

Versäumen Sie es nicht

Ihr Abonnement auf die „Badische Presse“ für den Monat Oktober bei Ihrem Briefträger oder zuständigen Postamt zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Neu hinzutretende Bezieher bitten wir nachstehenden Bestellschein auszufüllen, dem Briefträger zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Bestellschein. Intranter in den nächsten Briefkasten werfen. Ich bestelle hiermit die täglich 2 mal erscheinende „Badische Presse“. Der monatliche Bezugspreis von Mk. 2.60 zuzüglich 75 Pf. Postzustellgebühr ist durch den Briefträger zu erheben. Ort: Straße u. Nr.: Name: Vorname:

Büdo. Gerade weil es so ausgiebig ist und so schnell Hochglanz erzeugt! Ihre Schuhe halten auch viel länger. An Qualität kommt ihm nichts gleich. Es gibt nichts besseres für Ihre Schuhe!

HONIG! Wanzentod. Zur Desinfektion, sicher wirkend, zu haben bei Friedrich Springer, Karlsruhe. Markgrafenstr. 52. 1000 Zigaretten 100 Zigarren. Nur werheit. Fragebogen. 17492. E. Schiller, Markgrafenstr. 1.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Englands Anleihepolitik.

Roy Hopkins, Herausgeber des „Economist“, London.

Zwei bedeutende Wirtschaftler Englands haben kürzlich die Ansicht vertreten, daß die gegenwärtige Depression der englischen Wirtschaft und insbesondere die starke Stagnation des Außenhandels und die damit zusammenhängende Zurückhaltung in der Kreditgewährung an das Ausland teilweise auf die Rückkehr Englands zur Goldwährung zurückzuführen ist. Der eine der Vertreter dieser Auffassung ist Sir Josiah Stamp vom Direktorium der Bank of England, der sich als Mitglied des Dawes-Ausschusses und erst kürzlich als Mitglied des Ausschusses zur Untersuchung der Lage in der Kohlenindustrie einen Namen weit über die Grenzen Englands hinaus gemacht hat, während ihr zweiter Vertreter der bekannte Gelehrte J. M. Keynes ist. Letzterer hat erst kürzlich einen scharfen Angriff auf die neu eingeführte Goldwährung unternommen und den Finanzminister Churchill in einer geistreichen Broschüre scharf angegriffen. Trotzdem die Auffassung dieser beiden Fachleute infolge des Temperamentes, mit der sie vorgetragen wird, in vielen Kreisen Englands geteilt wird, sind doch die führenden Finanzkreise Londons und Newports anderer Meinung. Hier wird vielmehr die Auffassung vertreten, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise Englands mit der Einführung der Goldwährung nicht in einen direkten Zusammenhang gebracht werden dürfe, daß vielmehr die Wirtschaftskrise als eine Folgeerscheinung des Weltkrieges und der weltwirtschaftlichen Entwidlung der Nachkriegszeit hingenommen werden müsse.

Zu einer ähnlichen Auffassung kommt auch die kürzlich von der englischen Regierung eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Lage des Handels und der Industrie Großbritanniens. Diese Kommission erklärt als das Ergebnis ihrer umfangreichen und hochintelligenten Ermittlungen, daß die Umkehrung der internationalen Produktions- und Marktverhältnisse vornehmlich für die gegenwärtige Depression verantwortlich gemacht werden müsse, daß aber im übrigen mit einer allmählichen Besserung der politischen Verhältnisse auch eine Gesundung der Weltwirtschaft einhergehen müsse. Die Rückkehr Englands zur Goldwährung und die damit in die Wege geleitete Stabilisierung der internationalen Valutaverhältnisse unterstützte den Heilungsprozeß wesentlich. Trotzdem ist also dieser wichtige Bericht in seinen Schlussfolgerungen durchaus bemüht, die Zukunft der englischen Wirtschaft und damit des englischen Geldmarktes als nicht ungünstig darzustellen und die gegenwärtigen Schwierigkeiten mehr als vorübergehend mit als bausend zu bezeichnen, gibt es in England führende Persönlichkeiten, die auf die enge Beziehung zwischen der gegenwärtigen trübten Wirtschaftslage Großbritanniens und der Anleihepolitik des Landes hinweisen. So betonte z. B. vor wenigen Wochen der Präsident des englischen Handelsamtes, Sir Philipp Cunliffe, daß die einseitige Quelle des englischen Geldmarktes für Auslandsanleihen heute nahezu versiegt sei. Nach den amtlichen Ausweisen betrug der Aktienüberschuß der englischen Zahlungsbilanz selbst unter Berücksichtigung aller unsichtbaren Posten im Jahre 1913 etwa £ 181 Millionen, im Jahre 1923 etwa £ 102 Millionen und im Jahre 1924 nur etwa £ 40 Millionen. Gegenwärtig ist die Lage jedoch noch weit trüber, denn in den ersten 5 Monaten dieses Jahres ist der Einfuhrüberschuß dauernd gestiegen, während die Exporte eine dauernde Abwärtsbewegung aufwiesen. Vor dem Kriege zeigte die englische Ausfuhr eine ständig steigende Kurve, und auch die Bedeutung Londons als internationaler Geldgeber war in einem dauernden Anwachsen begriffen. Heute zeigt die englische Handelsbilanz eine gefährliche Passivität. Die Krise, in der sich die englische Wirtschaft augenblicklich befindet, ist jedenfalls ernst genug, um das Ausfuhrverbot für Auslandsanleihen, das bekanntlich von amtlicher Seite ausging, durchaus gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Die Wirkungen dieses Verbotes sind erkennbar, wenn man die Summen der gewährten Anleihen in den ersten 6 Monaten der einzelnen Jahre vergleicht. Nach einer Tabelle des „Economist“ hielten sich diese Anleihen im ersten Halbjahr der nachstehenden Jahre in Millionen Pfund Sterling folgendermaßen:

	1913	1923	1924	1925
Gesamtmenge neuer Anleihen	120	181	106	112
England:				
Regierungsanleihen	—	64	10	7
andere Anleihen	20	28	34	72
Britische Kolonien und Dominions:				
Regierungsanleihen	14	40	25	15
andere Anleihen	29	12	13	13
Ausland:				
Regierungsanleihen	23	26	16	—
andere Anleihen	34	11	7	5

Der Umfang der Auslandsanleihen hat sich also von £ 57 Millionen im ersten Halbjahr 1913 auf nur £ 5 Millionen verringert; auch die Anleihen Englands an die Kolonien und Dominions sind stark zurückgegangen. England selbst auf der anderen Seite braucht für seine Volkswirtschaft erhöhte Mengen eigenen Kapitals. Dies bedeutende Anwachsen der einheimischen Anleihen ist ein Beweis dafür, daß Großbritannien bemüht seine eigene Wirtschaft in Ordnung zu bringen sucht und für fremde Sorgen aus eigener Kraft wenig Verständnis hat.

Für die Gestaltung des internationalen Geldmarktes ist der Umfang der New Yorker Kredite natürlich von besonderem Interesse; es ist in dieser Beziehung auffallend, daß nach den letzten vorliegenden Ziffern der Umfang amerikanischer Kredite an Auslandsregierungen im ersten Halbjahr 1925 nur halb so groß war als im letzten Halbjahr 1924. Wenn auch das immer noch bedeutende Ausmaß dieser Kredite die Furcht vor einer Entthronung der City Londons durch Wallstreet nähren kann, so ist man sich doch in einschläglichen Kreisen der Londoner Hochfinanz durchaus darüber im Klaren, daß es wünschenswert ist, wenn ein großer Teil der sonst in London oder Paris aufgelegten Anleihen nunmehr in dem stets flüssigen New Yorker Markt zur Zeichnung aufgelegt wird, um so den Londoner Geldmarkt, der in Zukunft sicherlich wieder viel von seiner früheren Bedeutung gewinnen wird, zu entlasten.

Industrie und Handel.

Badische Total-Eisenbahnen AG. (Albtalbahn). Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und die Verlustrechnung des Jahres 1924. Das Jahr schloß mit einem geringfügigen Gewinn ab, der vorgezogen werden soll.

Die Maschinenfabrik Geislingen AG zu Geislingen, die zum Richard Kahn-Konzern gehört, hielt am Dienstag ihre ordentliche Generalversammlung ab. Alle Vorschläge von Direktor und Aufsichtsrat wurden genehmigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt nach Abschreibungen in Höhe von 15 546 Mark einen Ueberschuß von 1 858 Mark, der auf neue Rechnung vortragen wird. Die Bilanz verzeichnet bei 122 400 Mark Aktienkapital eine Grundschuld von 800 000 Mark, Verpflichtungen in Höhe von 701 000 Mark auf der Aktivseite dagegen Warenvorräte von 805 000 Mark.

Sanimed AG., Heidelberg. Das Geschäftsjahr 1924 war nicht immer zufriedenstellend, zeitweise sogar sehr träge. Die Kundschaft hielt infolge der Geldnot mit Käufen zurück. Erst gegen Ende des Jahres zeigte sich eine leichte Besserung, infolge der Umwälze etwa 30 Prozent im Dezember arößer waren als im Januar und Februar. Das Geschäftsjahr war zufriedenstellend. Es schloß nach reichlichen Abschreibungen immer noch mit einem Reingewinn von 5 641 RM ab, der zum Vortrag auf neue Rechnung gebracht werden soll. Von der Ausschüttung einer Dividende wird abgesehen. Das neue Geschäftsjahr zeigt eine wirkliche Besserung.

Chemiewerke Gebr. Klein AG. in Bad Teinach. Die am Dienstag abgehaltene G. V. hat die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924 genehmigt. Bei einem Rohertrag von 108 792 RM wurde ein Reingewinn von 1484 RM erzielt, der auf neue Rechnung vorgezogen wird.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Abendbörse wandte sich das Interesse dem Pfandbriefmarkt zu, der bei lebhaften Umsätzen feste Haltung aufwies. Der Aktienmarkt war vernachlässigt und verkehrte in lustloser Stimmung. Bei geringem Geschäft waren die Kurse gegenüber den letzten Nachbörse-notierungen um einiges gebessert. Am Bankenmarkt lehte sich bei regen Umsätzen die Steigerung der Reichsbankanteile scharf fort. Der Kurs zog um weitere 2 Prozent an. Die Abendbörse schloß ruhig bei behaupteten Kursen.

Deutsche Anleihen: 5 Prozent Reichsanleihe 0,247 1/2, Schutzgebiet 6,1. — Ausländische Renten: Bagdad 11 7/4. — Bankaktien: Commerzbank 96 Dresdener 100,75, Mitteldeutsche Credit 93,5, Deutsche Bank 137,25, Oester. Creditaktien 7,75. — Montanaktien: Harpener 108, Kali Werra 124,75. — Chem. Aktien: Bad. Anilin 126, Th. Goldschmidt 71,5, Höpfer Farben 123,25, Holzperkolung 64. — Transportwerte: Moskau 10,62. — Industriaktien: AEG 97,87, Zement Feldberg 65, Hoch- und Tiefbau 42,5, Gebr. Junghans 67 1/2, Bahnges 77, Schwerte 72, Mainkraft 75, Redarfuhrer 69, Zucker Rheingau 62.

Mannheimer Börse.

N. Mannheim, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei behaupteter Tendenz: Pfälzische Hypothekendarlehen 56, Brauerei Sinner 70, Oberheinische Versicherung 96, Continental Versicherung 32, Würtembergische Transportversicherung 24,50, Dampfessel Kobler 26, Pfälzische Nähmaschinen 41, Wagz u. Freitag 69, Zuckerfabrik Brantenthal 61, Zuckerfabrik Waghänel 57,50.

Warenmarkt.

Kraichgau, 16. Sept. (Produktenbörse.) Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Das Geschäft schleppt sich im alten Rahmen weiter. Der knappe Geldmarkt und die Unsicherheit in der Kreditgewährung legen allenthalben Beschränkungen auf. Weizen handelsüblich 25—25,50, Roggen neue Ernte, g. und handelsüblich 19,25—20, Sommergerste, neue Ernte 26—27,25, Hafer ausländischer 20—22, Hafer incl. neue Ernte 18,75—19,75, Mais mit Sack, neue Ernte 21,25—21,50, Weizenmehl Mühlenforderung 39—39,25, Roggenmehl Mühlenforderung 28,75—29, Weizenmehl 15,50—15,75, Roggenmehl 11—11,50, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Bierertr 17,50—18, Malzkeime 15,25—15,75, Frühkartoffel, je nach Sorte 6,50—8, A u. h. Futtermittel: Weizen Weizenheu gut, gesund, trocken 6,50—7, Luzerne 9—9,50, Weizen-Roggenstroh drahtgepreßt 4,25—4,75, alles per 100 Rtl., Weizenfabrikate Mais Biertraber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigsfabrikate Parität Fabrikation, Wagonweise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Abteilung Weine und Spirituosen: Bei guten Böden u. bei in der Hauptsache unveränderten Preisen verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Das Angebot in Edelbranntweinen war härter als bisher. Abteilung Kolonialwaren: Die Preise sind unverändert.

Stuttgart, 16. Sept. (Eig. Draht.) Kartoffelmarkt: Zufuhr 700 Zentner, Preis 3,80—4,20 RM. — Mohlkornmarkt: Zufuhr 600 Zentner, Preis 7,50—8 RM. — Silberkaufmarkt: Zufuhr 100 Ztr., Preis 4—4,50 RM. pro Zentner.

Münster, 16. Sept. (Eig. Draht.) Hopfenmarkt: Zufuhr 80 Ballen; Umsatz 150 Ballen, Preis für Hallertauer 450—510, für Marktlophen 500 RM.; Tendenz unverändert ruhig.

Kempten, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Allgäuer Butter- und Käsebörse: Butter 1. Qualität 1,85, 2. Qualität 1,70; für erzkäseartige Ware besteht Nachfrage. Wichtige mit 20 Prozent Zeitgehalt 0,64—0,67. Die Kundschaft zahlt schlepplend, was den Einkauf behindert; Allgäuer Kundschaft mit 45 Prozent Zeitgehalt 1,20—1,40 RM. normale Nachfrage für gute Ware.

Frankfurt, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt, Kaffee: Santos und Rioferten waren bis 3 sh niedriger, sonst war der Markt im allgemeinen ruhig — Kaffee: Im Einklang mit dem Auslande blieb der Markt weiter fest. Das Geschäft war sehr — Reis: Der Markt verkehrte in lustloser Stimmung, und bei der dauernden Vernachlässigung dieses Artikels gaben die Preise zum Teil eine Kleinigkeit nach. Burma II notierte loco 15,4 1/2, Oktober 16. November-Dezember 15,9 sh, Burma Bruch A I loco und spätere Andienungen 12 1/2 sh, Burma Bruch A II loco und spätere Andienungen 12 1/2 sh, Moulmein loco 20, spätere Andienungen 20.6, Siam loco 21.6, Patna loco 22.9 sh. — Auslandsacker: Die Umwälze gingen auch heute nicht über den angenommenen Umfang hinaus. Die Preise waren zum Teil etwas ermäßigt und hielten sich für historische Kristalle fest. Feinsten loco auf 16,4 1/2, November-Dezember auf 15,7 1/2—15,9 sh, Java 25 notierte loco 14,5 1/2—15,0 sh. — Schmalz: Tendenz fester. Amerikanisches notierte 4 1/2, raffiniertes 44—44 1/2, Hamburger Schmalz 45, loco 100 Rtl netto — Getreide: Die Tendenz war heute leicht abwärtsgerichtet. Das Geschäft ruhiger. Mehl: Tendenz fest. — Süßholzwurde: Es zeigte sich vermehrte Nachfrage leitens des Bedarfs. — Futtermittel: Vermehrte Nachfrage leitens des Bedarfs gab dem Markt festige Tendenz bei unveränderten Notierungen — Delle und Hette: Der Markt war ruhig. Chemikalien: Tendenz etwas fester.

Hamburg, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Kaffeeterminierungen: 5 Uhr 30 Minuten. Santos Superior: März 88,75 B, 88,50 G, Mai 86,50 B, 86,25 G, September 101 B, 100 G, Dezember 96 B, 95,50 G. Tendenz schlepplend.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 16. September. Der Markt war besetzt mit 109 Ferkeln und 32 Käufern. Verkauf wurden 80 Ferkel und 29 Käufer. Preis für Ferkel 28—30 Mark das Paar, für Käufer 38—78 Mark das Stück. Geschäftsgang war gut.

Schweinemarkt in Bretten vom 15. September. Der Schweinemarkt war mit 34 Milchschweinen und 1 Käufer besetzt. Verkauf wurden 30 Milchschweine und 0 Käufer. Preis: Das Paar Milchschweine 50—60 Mark.

Viehmarkt in Freiburg vom 15. September. Ochsen und Rinder I 59—61, II 50—58, Farren 54—58, Kühe 36—50, Kälber 80—88, Schweine 90—96. Der Antrieh war: 26 Ochsen, 11 Rinder, 21 Kühe, 14 Farren, 247 Schweine, 72 Kälber. Tendenz langsam. Ueberstand bei anziehenden Preisen.

Häute, Felle Leder. Stuttgart, 16. Sept. (Eig. Draht.) Württembergische Zentral-Häuteauktion: Auf der heutigen Häuteauktion kamen 12 418 Großpeltshäute, 18 451 Kalbfelle und 1196 Hammelfelle zur Versteigerung. Der Besuch war zufriedenstellend, die Kaufstimmung ordentlich. Nach der durchschnittlich eingetretenen Preisentwicklung erfolgte die Gebote flüchtig; Kalbfelle lagen festgesetzt, leichte Ochsenhäute sind etwas zurückgegangen. Die übrige Ware hat sich schwach behaupten können, teilweise um 4 Prozent und mehr nachgelassen. Rinderhäute niedrigeren Gewichts wurden 1—5 Prozent gedrückt. Kühe ohne Kopf bis 50 Pfund haben eine Kleinigkeit aufgeholt, allgemein aber wenige Prozent eingebüßt. Farren haben ebenfalls verloren.

Textilien. Stuttgart, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Industrie- und Handelsbörse zogen die Preise wieder an. Es notierten von Baumwollgarnen in Dollareinheiten: engl. die Trollet Warz und Vincops No. 20 96—98, (2. September 93—95) No. 30 dno. 111 bis 113 (108—110), No. 36 114—116, (111—113) Vincops No. 42 117 bis 119 (114—116) das Kilogramm. Von Baumwollgeweben notierten: Cretons 17,50—18, (17—17,50) Renforges 15,50—16 (15—15,50), glatte Caftune und Croise 14—14,50, (13,75—14,25) das Meter. Nächste Börse findet am 7. Oktober statt.

Metalle.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Sept. 125,50 B, 124,75 G, Okt. 125,25 bez., 125,50 B, 125 G, Nov. 126 B, 125,50 G, Dez. 126,50 bez., 126,75 B, 126,25 G, Jan. 127,25 B, 126,75 G, Febr. 128 B, 127,50 G, Tendenz ruhig. Blei: Sept. 78,25 B, 77,25 G, Okt. 76,50 B, 76 G, Nov. 76,50 B, 74,75 G, Dez. 78,75 B, 78,50 G, Jan. 79,00 B, 72,50 G, Febr. 71,75 bez., 72,00 B, 71,50 G, Tendenz ruhig.

v. D. London, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Metallanfangskurse. Kupfer per Kasse 62 1/2, per 3 Monate 63 1/2, Zinn per Kasse 258 1/2, per 3 Monate 261 1/2, Blei nahe Sicht 38 1/2, entfernte Sicht 38 1/2. Silber per Kasse 83,00, per 3 Monate 83,00, per 6 Monate 83,00, per 9 Monate 83,00, per 12 Monate 83,00, per 15 Monate 83,00, per 18 Monate 83,00, per 21 Monate 83,00, per 24 Monate 83,00, per 27 Monate 83,00, per 30 Monate 83,00, per 33 Monate 83,00, per 36 Monate 83,00, per 39 Monate 83,00, per 42 Monate 83,00, per 45 Monate 83,00, per 48 Monate 83,00, per 51 Monate 83,00, per 54 Monate 83,00, per 57 Monate 83,00, per 60 Monate 83,00, per 63 Monate 83,00, per 66 Monate 83,00, per 69 Monate 83,00, per 72 Monate 83,00, per 75 Monate 83,00, per 78 Monate 83,00, per 81 Monate 83,00, per 84 Monate 83,00, per 87 Monate 83,00, per 90 Monate 83,00, per 93 Monate 83,00, per 96 Monate 83,00, per 99 Monate 83,00, per 102 Monate 83,00, per 105 Monate 83,00, per 108 Monate 83,00, per 111 Monate 83,00, per 114 Monate 83,00, per 117 Monate 83,00, per 120 Monate 83,00, per 123 Monate 83,00, per 126 Monate 83,00, per 129 Monate 83,00, per 132 Monate 83,00, per 135 Monate 83,00, per 138 Monate 83,00, per 141 Monate 83,00, per 144 Monate 83,00, per 147 Monate 83,00, per 150 Monate 83,00, per 153 Monate 83,00, per 156 Monate 83,00, per 159 Monate 83,00, per 162 Monate 83,00, per 165 Monate 83,00, per 168 Monate 83,00, per 171 Monate 83,00, per 174 Monate 83,00, per 177 Monate 83,00, per 180 Monate 83,00, per 183 Monate 83,00, per 186 Monate 83,00, per 189 Monate 83,00, per 192 Monate 83,00, per 195 Monate 83,00, per 198 Monate 83,00, per 201 Monate 83,00, per 204 Monate 83,00, per 207 Monate 83,00, per 210 Monate 83,00, per 213 Monate 83,00, per 216 Monate 83,00, per 219 Monate 83,00, per 222 Monate 83,00, per 225 Monate 83,00, per 228 Monate 83,00, per 231 Monate 83,00, per 234 Monate 83,00, per 237 Monate 83,00, per 240 Monate 83,00, per 243 Monate 83,00, per 246 Monate 83,00, per 249 Monate 83,00, per 252 Monate 83,00, per 255 Monate 83,00, per 258 Monate 83,00, per 261 Monate 83,00, per 264 Monate 83,00, per 267 Monate 83,00, per 270 Monate 83,00, per 273 Monate 83,00, per 276 Monate 83,00, per 279 Monate 83,00, per 282 Monate 83,00, per 285 Monate 83,00, per 288 Monate 83,00, per 291 Monate 83,00, per 294 Monate 83,00, per 297 Monate 83,00, per 300 Monate 83,00, per 303 Monate 83,00, per 306 Monate 83,00, per 309 Monate 83,00, per 312 Monate 83,00, per 315 Monate 83,00, per 318 Monate 83,00, per 321 Monate 83,00, per 324 Monate 83,00, per 327 Monate 83,00, per 330 Monate 83,00, per 333 Monate 83,00, per 336 Monate 83,00, per 339 Monate 83,00, per 342 Monate 83,00, per 345 Monate 83,00, per 348 Monate 83,00, per 351 Monate 83,00, per 354 Monate 83,00, per 357 Monate 83,00, per 360 Monate 83,00, per 363 Monate 83,00, per 366 Monate 83,00, per 369 Monate 83,00, per 372 Monate 83,00, per 375 Monate 83,00, per 378 Monate 83,00, per 381 Monate 83,00, per 384 Monate 83,00, per 387 Monate 83,00, per 390 Monate 83,00, per 393 Monate 83,00, per 396 Monate 83,00, per 399 Monate 83,00, per 402 Monate 83,00, per 405 Monate 83,00, per 408 Monate 83,00, per 411 Monate 83,00, per 414 Monate 83,00, per 417 Monate 83,00, per 420 Monate 83,00, per 423 Monate 83,00, per 426 Monate 83,00, per 429 Monate 83,00, per 432 Monate 83,00, per 435 Monate 83,00, per 438 Monate 83,00, per 441 Monate 83,00, per 444 Monate 83,00, per 447 Monate 83,00, per 450 Monate 83,00, per 453 Monate 83,00, per 456 Monate 83,00, per 459 Monate 83,00, per 462 Monate 83,00, per 465 Monate 83,00, per 468 Monate 83,00, per 471 Monate 83,00, per 474 Monate 83,00, per 477 Monate 83,00, per 480 Monate 83,00, per 483 Monate 83,00, per 486 Monate 83,00, per 489 Monate 83,00, per 492 Monate 83,00, per 495 Monate 83,00, per 498 Monate 83,00, per 501 Monate 83,00, per 504 Monate 83,00, per 507 Monate 83,00, per 510 Monate 83,00, per 513 Monate 83,00, per 516 Monate 83,00, per 519 Monate 83,00, per 522 Monate 83,00, per 525 Monate 83,00, per 528 Monate 83,00, per 531 Monate 83,00, per 534 Monate 83,00, per 537 Monate 83,00, per 540 Monate 83,00, per 543 Monate 83,00, per 546 Monate 83,00, per 549 Monate 83,00, per 552 Monate 83,00, per 555 Monate 83,00, per 558 Monate 83,00, per 561 Monate 83,00, per 564 Monate 83,00, per 567 Monate 83,00, per 570 Monate 83,00, per 573 Monate 83,00, per 576 Monate 83,00, per 579 Monate 83,00, per 582 Monate 83,00, per 585 Monate 83,00, per 588 Monate 83,00, per 591 Monate 83,00, per 594 Monate 83,00, per 597 Monate 83,00, per 600 Monate 83,00, per 603 Monate 83,00, per 606 Monate 83,00, per 609 Monate 83,00, per 612 Monate 83,00, per 615 Monate 83,00, per 618 Monate 83,00, per 621 Monate 83,00, per 624 Monate 83,00, per 627 Monate 83,00, per 630 Monate 83,00, per 633 Monate 83,00, per 636 Monate 83,00, per 639 Monate 83,00, per 642 Monate 83,00, per 645 Monate 83,00, per 648 Monate 83,00, per 651 Monate 83,00, per 654 Monate 83,00, per 657 Monate 83,00, per 660 Monate 83,00, per 663 Monate 83,00, per 666 Monate 83,00, per 669 Monate 83,00, per 672 Monate 83,00, per 675 Monate 83,00, per 678 Monate 83,00, per 681 Monate 83,00, per 684 Monate 83,00, per 687 Monate 83,00, per 690 Monate 83,00, per 693 Monate 83,00, per 696 Monate 83,00, per 699 Monate 83,00, per 702 Monate 83,00, per 705 Monate 83,00, per 708 Monate 83,00, per 711 Monate 83,00, per 714 Monate 83,00, per 717 Monate 83,00, per 720 Monate 83,00, per 723 Monate 83,00, per 726 Monate 83,00, per 729 Monate 83,00, per 732 Monate 83,00, per 735 Monate 83,00, per 738 Monate 83,00, per 741 Monate 83,00, per 744 Monate 83,00, per 747 Monate 83,00, per 750 Monate 83,00, per 753 Monate 83,00, per 756 Monate 83,00, per 759 Monate 83,00, per 762 Monate 83,00, per 765 Monate 83,00, per 768 Monate 83,00, per 771 Monate 83,00, per 774 Monate 83,00, per 777 Monate 83,00, per 780 Monate 83,00, per 783 Monate 83,00, per 786 Monate 83,00, per 789 Monate 83,00, per 792 Monate 83,00, per 795 Monate 83,00, per 798 Monate 83,00, per 801 Monate 83,00, per 804 Monate 83,00, per 807 Monate 83,00, per 810 Monate 83,00, per 813 Monate 83,00, per 816 Monate 83,00, per 819 Monate 83,00, per 822 Monate 83,00, per 825 Monate 83,00, per 828 Monate 83,00, per 831 Monate 83,00, per 834 Monate 83,00, per 837 Monate 83,00, per 840 Monate 83,00, per 843 Monate 83,00, per 846 Monate 83,00, per 849 Monate 83,00, per 852 Monate 83,00, per 855 Monate 83,00, per 858 Monate 83,00, per 861 Monate 83,00, per 864 Monate 83,00, per 867 Monate 83,00, per 870 Monate 83,00, per 873 Monate 83,00, per 876 Monate 83,00, per 879 Monate 83,00, per 882 Monate 83,00, per 885 Monate 83,00, per 888 Monate 83,00, per 891 Monate 83,00, per 894 Monate 83,00, per 897 Monate 83,00, per 900 Monate 83,00, per 903 Monate 83,00, per 906 Monate 83,00, per 909 Monate 83,00, per 912 Monate 83,00, per 915 Monate 83,00, per 918 Monate 83,00, per 921 Monate 83,00, per 924 Monate 83,00, per 927 Monate 83,00, per 930 Monate 83,00, per 933 Monate 83,00, per 936 Monate 83,00, per 939 Monate 83,00, per 942 Monate 83,00, per 945 Monate 83,00, per 948 Monate 83,00, per 951 Monate 83,00, per 954 Monate 83,00, per 957 Monate 83,00, per 960 Monate 83,00, per 963 Monate 83,00, per 966 Monate 83,00, per 969 Monate 83,00, per 972 Monate 83,00, per 975 Monate 83,00, per 978 Monate 83,00, per 981 Monate 83,00, per 984 Monate 83,00, per 987 Monate 83,00, per 990 Monate 83,00, per 993 Monate 83,00, per 996 Monate 83,00, per 999 Monate 83,00, per 1002 Monate 83,00, per 1005 Monate 83,00, per 1008 Monate 83,00, per 1011 Monate 83,00, per 1014 Monate 83,00, per 1017 Monate 83,00, per 1020 Monate 83,00, per 1023 Monate 83,00, per 1026 Monate 83,00, per 1029 Monate 83,00, per 1032 Monate 83,00, per 1035 Monate 83,00, per 1038 Monate 83,00, per 1041 Monate 83,00, per 1044 Monate 83,00, per 1047 Monate 83,00, per 1050 Monate 83,00, per 1053 Monate 83,00, per 1056 Monate 83,00, per 1059 Monate 83,00, per 1062 Monate 83,00, per 1065 Monate 83,00, per 1068 Monate 83,00, per 1071 Monate 83,00, per 1074 Monate 83,00, per 1077 Monate 83,00, per 1080 Monate 83,00, per 1083 Monate 83,00, per 1086 Monate 83,00, per 1089 Monate 83,00, per 1092 Monate 83,00, per 1095 Monate 83,00, per 1098 Monate 83,00, per 1101 Monate 83,00, per 1104 Monate 83,00, per 1107 Monate 83,00, per 1110 Monate 83,00, per 1113 Monate 83,00, per 1116 Monate 83,00, per 1119 Monate 83,00, per 1122 Monate 83,00, per 1125 Monate 83,00, per 1128 Monate 83,00, per 1131 Monate 83,00, per 1134 Monate 83,00, per 1137 Monate 83,00, per 1140 Monate 83,00, per 1143 Monate 83,00, per 1146 Monate 83,00, per 1149 Monate 83,00, per 1152 Monate 83,00, per 1155 Monate 83,00, per 1158 Monate 83,00, per 1161 Monate 83,00, per 1164 Monate 83,00, per 1167 Monate 83,00, per 1170 Monate 83,00, per 1173 Monate 83,00, per 1176 Monate 83,00, per 1179 Monate 83,00, per 1182 Monate 83,00, per 1185 Monate 83,00, per 1188 Monate 83,00, per 1191 Monate 83,00, per 1194 Monate 83,00, per 1197 Monate 83,00, per 1200 Monate 83,00, per 1203 Monate 83,00, per 1206 Monate 83,00, per 1209 Monate 83,00, per 1212 Monate 83,00, per 1215 Monate 83,00, per 1218 Monate 83,00, per 1221 Monate 83,00, per 1224 Monate 83,00, per 1227 Monate 83,00, per 1230 Monate 83,00, per 1233 Monate 83,00, per 1236 Monate 83,00, per 1239 Monate 83,00, per 1242 Monate 83,00, per 1245 Monate 83,00, per 1248 Monate 83,00, per 1251 Monate 83,00, per 1254 Monate 83,00, per 1257 Monate 83,00, per 1260 Monate 83,00, per 1263 Monate 83,00, per 1266 Monate 83,00, per 1269 Monate 83,00, per 1272 Monate 83,00, per 1275 Monate 83,00, per 1278 Monate 83,00, per 1281 Monate 83,00, per 1284 Monate 83,00, per 1287 Monate 83,00, per 1290 Monate 83,00, per 1293 Monate 83,00, per 1296 Monate 83,00, per 1299 Monate 83,00, per 1302 Monate 83,00, per 1305 Monate 83,00, per 1308 Monate 83,00, per 1311 Monate 83,00, per 1314 Monate 83,00, per 1317 Monate 83,00, per 1320 Monate 83,00, per 1323 Monate 83,00, per 1326 Monate 83,00, per 1329 Monate 83,00, per 1332 Monate 83,00, per 1335 Monate 83,00, per 1338 Monate 83,00, per 1341 Monate 83,0

Allgemeiner deutscher Bankiertag.

* Berlin, 16. Sept. (Zuspruch.)

Den Vormittag des dritten Verhandlungstages widmete das Parlament der Bankiers der Besprechung des wichtigen Themas: „Auslandskredite und Auslandsbeteiligungen in der deutschen Wirtschaft“.

Erster Referent hierfür war Bankier Rudolf Loeb vom Bankhaus Mendelssohn u. Co. Die Vertreter des Pessimismus in Bezug auf die deutsche Zukunft, so führte er aus, seien seit aus schließlich in Deutschland selbst und das wird schon nachteilig nicht nur auf die Erlangung von Geld aus dem Ausland, sondern es schwächt auch den Mut zur Arbeit in Deutschland und vor allem den Mut für Wiederaufbau im kleinen, d. h. zum Sparen der breiten Schichten des Volkes. Ich sehe zu übermäßigem Pessimismus keinen Anlaß. Ausländische Kredite sind gerade im jetzigen Augenblicke notwendig, da wir mit Rücksicht auf die wachsenden Dameslasten gezwungen sind, unsere Produktionsfähigkeit so schnell wie möglich zu erhöhen. Es ist deshalb falsch, ausländische Kredite zu beanstanden, insofern sie zur Vervollständigung unseres Produktionsapparates unentbehrlich sind. Verhältnismäßig leicht sind ausländische Kredite in den Fällen erhältlich, in welchen zwar ein Remboursgeschäft im eigentlichen Sinne nicht, wohl aber ein anderes kurzfristiges, und sich aus sich liquidierendes Warengeschäft vorliegt. Eine andere Art von Krediten, die sich dem Charakter von speziellen Betriebskrediten nähert, sind diejenigen, durch welche die Herstellung bestimmter, und zwar vom Ausland meistens bereits fertiggestellter Industrieprodukte finanziert wird. In der Zeit der Inflation hat uns der holländische Treuhandkredit großen Vorteil verschafft, und es wäre andenkbar, wenn man vergessen wollte, daß die Gewährung dieses Kredits durch die holländische Regierung eines der nicht allzuhäufigen Finanzgeschäfte war, für deren Eingehung nicht in erster Linie rein geschäftliche Gründe maßgebend waren. Dieser Kredit hat uns viel gedient und dient noch heute. Unter den kurzfristigen Krediten haben auch die Kreditlinien der deutschen Diskontbank in den verschiedenen Ländern immer der Finanzierung von Warengeschäften gedient. Es sind gegen diese Art von Krediten vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft kaum Bedenken geltend gemacht worden. Die Gesamtsumme aller kurzfristigen Auslandskredite ist kaum zu schätzen. Die langfristigen Auslandskredite ergeben ohne die Dameslasten, aber einschließlich der Rentenbank-Kreditanstalt eine Gesamtsumme von etwa 600 000 000 Mark. Dazu kommen aber noch die in ausländischem Besitz befindlichen, aber nicht im Ausland emittierten deutschen Anleihen jeder Art. Die kurzfristige Verschuldung Deutschlands an das Ausland hat der Direktor im Stillsitzigen Reichsamt für den 30. Juni 1925 auf höchstens 16 Millionen Reichsmark geschätzt. Die Auslandskredite sind zwar für die Entlastung unserer passiven Handelsbilanz nicht in größerem Umfange nützlich gewesen, aber sie haben doch diese positive Handelsbilanz zum Teil erst ermöglicht.

Die erwünschteste Form der Auslandsbeteiligung ist die in den Aktien. Es kann uns nichts Besseres widerfahren, als das Erwachen eines lebhafteren Interesses der Ausländer für unsere Börsen und Börsenwerte. Als Emissionsland für deutsche Werte kommt augenblicklich in erster Linie noch Amerika in Frage, und auch England wird sicherlich den deutschen Markt wieder erschließen. Deutschland hat durch die Kraft, mit der es über kurzfristige Zeiten hinweg gekommen ist, heute einen Teil seiner alten Kredite wieder bekommen.

Im zweiten Referat über das gleiche Thema gab Hofrat Josef Schäfer, Direktor der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, zunächst einen Überblick über den deutschen Realredit und seine Organisation. Als Kreditgeber kommen in erster Linie die deutschen Hypothekenbanken in Frage, deren Pfandbriefe bestgeeignete Vermögensanlagen darstellen. Der Pfandbrief war in der Kriegszeit das gefischteste Anlagepapier, waren doch in ihm 11 1/2 Milliarden Goldmark investiert. Auch jetzt sind wieder etwa 600 Millionen Goldmark dem Immobilienbesitz über die Pfandbriefe zugeflossen. Angesichts des Immobilienbedürfnisses von Landwirtschaft, Hausbesitz und Industrie, ist das sich in Deutschland bildende Bankkapital als bei weitem nicht ausreichend zu betrachten. Der Versuch der Heranziehung von Auslandskapital scheiterte bisher jedoch vor allem an drei Punkten: Das Ausland verlangt Stellung der Obligationen auf eine ausländische Währung, ferner ein Spezialpfand im Gegenstand zu unserer Generalbedingung der Pfandbriefe und endlich Freiheit von der Kapitalertragssteuer. Ein solcher Feingoldpfandbrief stellt bei den vorstehenden Bedingungen den Hypothekenbanken eine Vermögensanlage von höchster Sicherheit dar, dessen Qualität auch der Ausländer anerkennen muß. Nun verlangt aber der Ausländer, besonders der Amerikaner, für den Pfandbrief ein Spezialpfand statt der generellen Bedingung. Diesem Wunsch kann natürlich nicht Rechnung getragen werden, jedoch bietet sich eine Möglichkeit, seiner Materialität entgegenzukommen. Es könnte sonderbar werden, daß für die für das Ausland bestimmten Pfandbriefe besondere Hypotheken gemeinsam hätten. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß Regierung und Reichstag der Erkenntnis der Notwendigkeit einer solchen gesetzlichen Maßnahme sich nicht verschließen. Allerdings hätte dann noch dem deutschen Pfandbrief ein wesentlicher Mangel an: Die Belastung seiner Zinsscheine mit der Kapitalertragssteuer. Werden die gesetzlich festgesetzten Hemmungen beseitigt, dann wird der deutsche Boden die Basis werden für umfassende Auslandskredite, die richtig verteilt und verwendet, zum neuen Aufstieg der deutschen Wirtschaft beitragen werden.

Nach dem Referat des Hofrates Schäfer wurde eine

Entscheidung

angegenommen, die die Heranziehung ausländischer Kredite und ausländischer Beteiligungen für die deutsche Wirtschaft gegenwärtig für außerordentlich erwünscht erklärt, namentlich auch im Hinblick auf die Notwendigkeit einer schnellen Steigerung der Leistungsfähigkeit, um die im Londoner Abkommen (Damesplan) übernommenen Verpflichtungen durchzuführen. Die Eingehung neuer ausländischer Verpflichtungen erscheint aber nur insoweit gerechtfertigt, als die vom Ausland herangezogenen Beträge in Deutschland selbst auch bei richtiger Verwertung der vorhandenen Gelder nicht aufgebracht werden könnten, ferner nur insoweit, als mit Sicherheit zu erwarten ist, daß durch die Verwendung der Beträge eine Steigerung der deutschen Produktivität mit der Wirkung einer Vergrößerung der Ausfuhr oder einer Verringerung der Einfuhr erzielt werde. Richtige Veranschlagung der in Deutschland vorhandenen Gelder bedeutet besonders in der Zeit großer Kapitalnot die Vermeidung alles dessen, was die Kapitalbildung hindert. Die Kapitalbildung könne durch nichts mehr gehemmt werden als durch eine reichliche Ausgabe von Wertpapieren in den öffentlichen Verwaltungen und durch die sich daraus ergebende Notwendigkeit der Erhebung übermäßiger Steuern und Abgaben. Der Bankiertag spricht in der Entscheidung weiter die Überzeugung aus, daß bei der exponierten Lage der deutschen Volkswirtschaft alles geschehen müsse, um zu verhindern, daß Ausländer, die Gelder nach Deutschland herbeiziehen, Verluste oder Enttäuschungen erleiden. Zum Schluß weist die Entscheidung darauf hin, daß der Goldpfandbrief der deutschen Hypothekenbank eine geeignete Grundlage für die Heranziehung von Auslandskrediten sei.

In der Nachmittags Sitzung sprach zunächst Bankier Moritz Eichengrün, in Firma Königsberger u. Lichtenheim, über

„Effektenverkehr und Börserterminhandel“.

Infolge des Verschwindens der Anlagen in deutschen festverzinslichen Papieranleihen, der Interesselosigkeit für Sachwert- und Goldanleihen, der Einschränkung der Emissionsfähigkeit, der Verengung des Kreditgeschäftes infolge der Konkurrenz der mit öffentlichen Mitteln arbeitenden Institute ist für den Privatbankierstand jetzt mehr denn je der wichtigste Teil seines Erwerbes. Da fällt es umso schwerer ins Gewicht, daß die auf den Transaktionen in Wertpapieren

ruhenden Kosten bei uns in Deutschland zur Zeit unverhältnismäßig hoch sind. Die durch die Gelehrte veranlaßte absolute unproduktive Arbeit sowie die durch die Zusammenlegung entstandenen Kleinstaktionen erfordern einen erhöhten Personalbestand, sowohl im Innenbetrieb wie auch an der Börse. Während die Zahl der selbständigen Börsenbesucher der Berliner Wertpapierbörse von Januar 1914 bis Januar 1925 um 30 Prozent gestiegen ist, hat sich die Zahl der zum Börsenbesuch zugelassenen Angestellten um 258 Prozent erhöht.

Zur Sicherung der gefährdeten Rentabilität des Bankgewerbes müssen verschiedene Organisationsfragen erwogen werden. Eine äußerst wichtige Angelegenheit ist die Behandlung der Effektenlieferung, die noch immer primitiv, schärfällig und unproduktiv ist. So sind die neuerdings betrieblichen Maßnahmen zur Herbeiführung eines künftigen Verkehrs — auch mit der Kundenschaft — äußerst zu begrüßen. Das im Jahre 1882 in Berlin eingeführte Effektenporto umfaßt zur Zeit 475 Millionen und 232 Effektenanstellungen. Es ist aber u. a. unter der Verpflichtung zur Nummerierung der Kundenschaft gegenüber und durch die Verengung der Wertpapiere nach außerhalb. Es muß daher versucht werden, zu einem interurbanen Verrechnungssystem zu gelangen, das einmal für die Geschäftsabwicklung der Kleinstaktionen von wesentlichem Vorteil sein wird, dann aber auch durch den Zusammenschluß aller deutschen Börsen eine bei der Kapitalarmut Deutschlands notwendige Verbreiterung des Marktes zu fördern geeignet ist. Die Gestaltung breiter beweglicher Märkte ist ohne den Terminhandel bei uns unmöglich. Bei dieser Gelegenheit muß dem Terminhandel, Terminhandel sei mit Spekulation oder sogar mit Differenzgeschäften identisch, nachdrücklich entgegengetreten werden. Der Terminhandel stellt lediglich die vollkommenste Art des Verkehrs dar, die die Abwicklung der Geschäfte vereinfacht, sie auf einen bestimmten Termin zusammenbringt und weniger Zahlungsmittel in Bewegung setzt. Von der Wiedereinführung des Terminhandels ist auch eine Belebung der Arbeit und besonders auch des Prämienhandels zu erwarten. Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung des Terminhandels ist natürlich eine entsprechende Ermäßigung des Börsenumsatzsteuereffekts, insbesondere für Kolonialgeschäfte. Die zu erwartende Belebung und Erweiterung der Umsätze wird auch bei einer erheblichen Ermäßigung der Steuerlast zu Mehreinnahmen für den Staat führen. Nur aus dieser unabänderlichen Voraussetzung allein kann das Bankgewerbe die Kraft und Zuversicht herleiten, die jetzt traurigen Zeiten zu überleben und trotz der unrentablen derzeitigen Verhältnisse seine sozialen Aufgaben der Beamtenschaft gegenüber zu erfüllen.

In seinen Dankesworten an die Referenten betonte Präsident Gehrmann Rieker unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, daß die Börse auch heute für die Wirtschaft noch führend und notwendig sei. Eine abermalige und scharfe Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer sei erforderlich. Der Zentralverband der deutschen Bankiers habe diese Forderung in einer Eingabe beim Reichsfinanzministerium erhoben. Der Bankiertag habe schon früher langwierige Kämpfe für den Börserterminhandel geführt, der ehemals verboten war. Ein Verbot dieses Terminhandels habe aber gar keinen Zweck, da der Handel ja nach dem Ausland verlegt werden könne. Die damit erzielten Besserungen seien während des Krieges verloren gegangen. Nicht einen Augenblick dürfe man warten, um im Interesse der gesamten Wirtschaft für eine neuerliche Wiederherstellung der guten Zustände zu sorgen. Die Rücksicht auf die Gesamtheit zwingt dazu, für eine gute und leistungsfähige Börse einzutreten.

Willy Sid, Nordische Bankkommandite Sid & Co., Hamburg, sprach ebenfalls über das Thema: „Effektenverkehr und Börserterminhandel“. Wie können wir die Leistungsfähigkeit des Wertpapierhandels und der Börse zu unserem Vorteil wie steigern? Die erste sich ergebende Antwort lautet: Durch Vereinfachung und Verbesserung unserer Arbeitsmethoden. Die zweite: Durch Vereinfachung aller Hindernisse und Schwierigkeiten, die bisher die freie Entfaltung der Kräfte gehindert oder gar gehemmt haben. In erster Linie müssen wir ökonomischer umgehen mit Menschen, Zeit und Material! Diejenige Ziel dienen die Bestrebungen, welche in aller nächster Zeit zur Einführung des künftigen Effektenlieferungsverkehrs in Berlin führen dürfen. Die auf das gleiche Ziel gerichteten Bemühungen anderer Börsenplätze haben bewundernswürdig greifbare Erfolge noch nicht erbracht. In der Verbesserung der Technik des Lieferungsverfahrens allein kann die angestrebte Vereinfachung und Leistungssteigerung sich natürlich nicht erschöpfen. Dazu gesellen sich die Vereinfachung und Vereinerung der Technik des Börserhandels. Die Möglichkeit dazu liegt allein in der Wiedereinführung des Effekten-Terminhandels! Die Unübersichtlichkeit der finanziellen Verhältnisse, selbst bei angelegenen und bewährten Gesellschaften stößt große Bedenken ein, sobald die trübseligen Erfahrungen in der Schwerindustrie und ganzen Berufsgruppen. Nicht zuletzt aber auch die arge Kapitalverschwendung, die gegenüber der Kriegszeit das ganze deutsche Bankgewerbe, also die Börserterminhandlungen untereinander und deren Kundenschaft erfahren hat. In den Bedenken anderer Art kamen hinzu: Die noch immer zu hohen Börsenumsatzsteuern und die Zweifel, ob der Börse angelegene Gelder auch stets in ausreichendem Maße und zu erträglichen Bedingungen zur Verfügung stehen würden. Die unsicheren und unklaren Verhältnisse und Vermögensverhältnisse haben in den monatlichen Vorberhandlungen der Börservereine und Bankorganisationen eine ausschlaggebende Rolle gespielt. So werden wir also in Deutschland vom 1. Oktober ab an den Börsen Berlin, Frankfurt und Hamburg den Börserterminhandel in Wertpapieren wieder haben. Wenn aber etwas dazu beitragen kann, Deutschlands Leistungsfähigkeit zu erhöhen, so eine Revision des Börsengesetzes. Darüber hinaus müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, auf deren Basis das Bankgewerbe nur einen sehr bedingten, jedenfalls keinen direkten Einfluß hat: Kapital und Anregung Ueberhaupt Steuern und zu große soziale Lasten sind die ersten und größten Hindernisse. Um den verbliebenen geringen Bestand an flüssigem Kapital kämpfen Finanzamt, Wirtschaft, Hypothekenmarkt und Börse. Es ist schon bedauerlich, daß sich weite Kreise unseres Volkes des Erstes unserer Lage noch immer nicht bewußt sind, so muß es aufs Schärfste verurteilt werden, wenn sich in unserem eigenen Land sogar Firmen finden, die bewußt die Not vergrößern und daraus eigenmächtig Kapital zu schlagen suchen! Hierzu zähle ich die von einigen deutschen Firmen neuerdings an breite Kreise erlassenen Aufforderungen ihre Kapitalien vor den angeblich wenig Aussicht bietenden deutschen Börsen wegzuziehen und für Spekulationen an ausländischen Börsen zur Verfügung zu stellen! Das Vertrauen zu den ehemals mündelwürdigen goldgebadeten Werten ist restlos erschüttert. Die Folgen des verlorenen Krieges, der Inflation und jugendlicher der Ansehensverlust der Parteien bei Beratung des Anleiheabstimmungsgeheiß haben dieses Marktgebiet breiteten Kreisen verleidet. Den Rest gab ihm aber die Unbilligkeit des Anleiheabstimmungsgeheißes selbst! Die gesamten deutschen Börservereine haben in einer ad hoc einberufenen Versammlung noch in zwölfster Stunde vor den Härten und Ungerechtigkeiten dieses Geheißes gewarnt. Die Regierung hat diese Warnungen bewußt überhört. Ad darf wohl feststellen, daß sich trotzdem an dieser Auffassung der Börservereine nichts geändert hat, daß auch die heutige Versammlung sich auf den Boden der von den Börservereinen seinerzeit gehaltenen Resolutionen stellt. Wenn das Bankgewerbe und die Börservereine trotzdem bereit sind, sich nach wie vor in den Dienst des Staates zu stellen, so glauben sie doch im Interesse der Neubelebung des erschütterten Vertrauens zu den inländischen festverzinslichen Werten die Ausweitung des Aufnahmeverfahrens und des Spekulationsanges auf Anleihen des Reiches, der Länder und der sonst inländischen öffentlich-rechtlichen Körperschaften fordern zu sollen.

In den beiden Referaten über das Thema „Effektenverkehr und Börserterminhandel“ wurde eine

Entscheidung

einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt: „Damit unsere verarmte Wirtschaft sich das ihr noch verbliebene bewegliche Kapital in gesteigertem Maße nutzbar machen kann, hält der Bankiertag eine Stärkung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wertpapierbörse und eine Vereinfachung und reichere Verbesserung des Effektenverkehrs für dringend notwendig. Der Bankiertag erachtet einen weiteren Ausbau der Börsenumsatzsteuer für Anleihegeschäfte in Wertpapieren für unabwieslich und richtet an die Reichsregierung die dringende Aufforderung, in diesem Sinne von der ihr durch das Gesetz über Besteuerungen vom 10. August 1925 erteilten Ermächtigung alsbald Gebrauch zu machen. Der Bankiertag begrüßt die bereits fortgeschrittenen Bestrebungen zur Einführung des künftigen Effektenlieferungsverfahrens. Die baldige Wiedereinführung des Effekten-Terminhandels ist sowohl eine technische als auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Der Bankiertag hält ein Bedürfnis nicht für gegeben, etwa an den bewährten und gesunden Grundrissen deutschen Handelsrechts Änderungen vorzunehmen und erblidet in gegebenermaßen Expedienten auf diesem Gebiet eine beträchtliche Gefahr. Im Interesse der Neubelebung des erschütterten Vertrauens zu den inländischen festverzinslichen Werten empfiehlt der Bankiertag die Ausweitung des Aufnahmeverfahrens und des Spekulationsanges auf Anleihen des Reiches, der Länder und der sonstigen inländischen öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Der Bankiertag stimmt den Maßnahmen der ständigen Kommission des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes zu, die dahin zielen, solche Werte vom Freiverkehr fernzuhalten, von deren Vertrieb eine Schädigung des Publikums zu befürchten ist. Dagegen muß die amtliche Zulassung solcher unnotierter Werte herbeigeführt werden, die schon lange für den amtlichen Börsenverkehr reif sind. Der Bankiertag hält es heute, wo die deutsche Währung noch des Schutzes bedarf, für bedenklich, deutsches Kapital in erheblichem Umfang dem Ankauf von Effekten an ausländischen Börsen zuzuführen, und erwartet, daß die Mitglieder des Bankgewerbes jede hierauf gerichtete Werbetätigkeit unterlassen.“

Nach einem Dankeswort des Präsidenten Dr. Rieker fand der Bankiertag in einer Festvorkellung im Kaiserlichen Schauspielhaus seinen Abschluß.

Drahtmeldungen.

Mannheim, 16. September.

Die Motorenwerke Mannheim AG. waren, wie die Verwaltung mitteilt, entgegen anders lautenden Meldungen bisher und zwar seit Beginn des vorigen Jahres so stark beschäftigt, daß sie fortwährend Neueinstellungen vornehmen, neue Maschinen aufstellen und über die ganze Zeit mit zweiter Schicht arbeiten mußten. Die in den letzten Monaten eingetretene, ganz ungewöhnliche Kreditnotlage, veranlaßte die Firma schon anfangs September die zweite Schicht einzustellen, obgleich ein großer Auftragsbestand vorlag. Der Grund für diese Schließung der Nachschicht und die damit verbundene Entlassung von Arbeitern und einigen Angestellten war lediglich in der plötzlichen Erhöhung der Unterbringung von Zahlungsmitteln zu suchen, die bisher anstandslos verwendet werden konnten. Es ist danach bei diesem vorzüglich arbeitenden und gut rentierenden Betriebe nicht anderes eingetreten, wie bei fast ausnahmslos allen industriellen Betrieben. Daß weitere Arbeiterentlassungen beschlossen oder durchgeführt werden, trifft nicht zu. Allerdings kann heute bei der Unsicherheit gerade in den Hauptdispositionen unseres Wirtschaftslebens keine Verwaltung sagen, wie die Dinge in der nächsten Zeit stehen werden.

bd. Berlin, 16. September.

Die heutige o. G. B. der Dr. Paul Meyer H. G. in Berlin genehmigte einstimmig den Verlustabschluß für das Geschäftsjahr 1924 und entlastete die Verwaltung. Der Verlust von 208 450 K. M. wird bekanntlich auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorstand teilt mit, daß die Werte zur Zeit voll beschäftigt seien, jedoch zu unlohrenden Preisen. Es werde sich auch im laufenden Jahre voraussichtlich ein Betriebsverlust ergeben, so daß mit der Verteilung einer Dividende nicht gerechnet werden könne.

Die heutige o. G. B. der Berlin-Hamburger Land- und Wassertransport-Versicherungs-AG. in Berlin genehmigte die vorliegende Bilanz für das Geschäftsjahr 1924, welche mit einem Reingewinn von 22 291 K. M. abschließt. 10 000 K. M. werden dem Kapitalertragsfonds zugewiesen, der Rest auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Meldungen, wonach beabsichtigt sei, im Burbach-Konzern und Gumpel-Konzern die Grubenvorstandsmitglieder untereinander auszutauschen, entspricht den Tatsachen. In einer Versammlung des Gumpel-Konzerns (19. September) sollen Generaldirektor Rorthe (Magdeburg) und Bankdirektor Moritz Schülz (Berlin) in den Vorstand des Gumpel-Konzerns gewählt werden, während andererseits Kommerzienrat H. Gumpel in den Vorstand der Gemerschaft Burbach und Kommerzienrat Julius Gumpel in den Vorstand des Krügershall gewählt werden sollen. Weiterhin wird auch Kabinetsrat Stähler von der Herzoglich Württembergischen Vermögensverwaltung in den Grubenvorstand des Gumpel-Konzerns eintreten, so daß nach dieser Richtung ebenfalls Ansetzungen erfolgen. Laut „Burbach-Börsenberichten“ handelt es sich bei diesen Veränderungen lediglich um Maßnahmen, die eine Fühlungnahme unter den in Frage kommenden Konzernen bezwecken, ohne daß vorerst von einer Veränderung in den Quoten die Rede ist.

Die o. G. B. der Glückerstädter Fischerei AG. in Glückerstadt genehmigte die Regularien von 1924. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt: Die Gesellschaft bildet ein ungünstiges Geschäftsjahr zu. Mit 10 Baggern und 36 Fangeiseln konnten nur ein Gesamtfang von 15 580 Kantjes Feringe erzielt werden. Es war nicht möglich, im abgelaufenen Jahre einen Ueberfluß zu erzielen, jedoch von der Verteilung einer Dividende Abstand genommen werden mußte. Während die Preislage für Feringe im Berichtsjahre nur wenig höher war als in früheren Betriebsjahren, mußten die Fischer für ihre benötigten Materialien Preise anlegen, die die der Kriegszeit um das Doppelte überstiegen. Zudem wickten die hohen Löhne, die sozialen Lasten, Steuern und Hafenabgaben usw. in sehr ungünstiger Weise auf die Ertragsfähigkeit der Fischereigesellschaften.

Das Ergebnis des am 30. Juni 1925 abgelaufenen Geschäftsjahres bei den Donabrücker Kupfer- und Drahtwerken in Donabrühl weist nach Abschreibungen in Höhe von 383 500 RM. einen Reingewinn von 41 667 RM. auf, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Das Metallwerk ist, wie dem D. S. D. mitgeteilt wird, in seinen Hauptabteilungen im allgemeinen noch verhältnismäßig zufriedenstellend beschäftigt, dagegen mußten im Eisenwerk infolge der außerordentlich ungünstigen Wirtschaftslage größere Einschränkungen vorgenommen werden. Eine wesentliche Besserung der Verhältnisse ist zur Zeit noch nicht festzustellen.

Die Honeffer Volksbank A. G. in Honeff a. Rh. wird auf Grund eines o. G. B. Beschlusses als AG. liquidiert, soll aber nach Einbringung der gesamten Aktiven und Passiven als eine G. m. b. H. weitergeführt werden.

Der Reingewinn der Königs u. Belger AG. in München-Gladbach für das Geschäftsjahr 1924 soll nach Abschreibungen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Lohnverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß in der oberösterreichischen Großindustrie sind nach einer Kattowitzer Meldung des „Industrie-Kurier“ bisher ergebnislos verlaufen, weil die Arbeitnehmer den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses wegen Befangenheit endgültig abgelehnt haben. Seit Anfang dieser Woche haben die Großindustrien eine Bekanntmachung erlassen, daß ab 1. Oktober für sämtliche Kategorien die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verlängert wird. Arbeiter, die sich dieser Maßnahme nicht angeschlossen wollen, gelten ab 1. Oktober als entlassen. Die Gewerkschaften haben bereits Einspruch gegen diese Maßnahme erhoben.

Insbruck, 16. September.

Das Modewarenhaus Godeanu, die größte Firma dieser Art Innsbrucker Platz, ist mit 3 1/2 Milliarden insolvent geworden, werden 50 Prozent angeboten.

ins. Newyork, 16. September.

Das steuernotiger Vorbereitung sind nunmehr die 7 Prozent der Rentenbank zum Preis von 93 angesetzt worden.

